

Im Puls

Katholische Kirche in Lohmar

Pfarrbrief

Nr. 7 Weihnachten 2016



**"Es war ein Mensch, vor langer Zeit
geboren.."**

Inhalt

"Auf einen Augenblick - bitte"

3 - 10 Thema

11 Gottesdienste

12 - 15 Kinderseiten

16 - 17 Gottesdienste

18 - 21 Veranstaltungshinweise

22 - 28 Aus dem Gemeindeleben

29- 32 Momente

31 Impressum

Die Geburt Jesu Christi -

Ein Geburtstag wie viele?

Ein Familienfest wie andere?

Eine sakrale Gedächtnisfeier?

Oder ein Auftrag an uns:

Gott will auch heute zur Welt kommen
in uns, durch uns, mit uns.

Er will uns verwandeln zu mehr Liebe,
zu mehr Gerechtigkeit und Barmherzigkeit.
Er will in uns zum Leben kommen
und uns lebendig machen.

Sind wir bereit, uns auf den Weg zu machen,
offen zu sein für Unvorstellbares,
aufzubrechen in die Unsicherheit,
auszumisten im Stall,
Gottes Wort - im Traum gegeben - zu gehorchen?
Sind wir bereit zu verzichten
auf unseren Egoismus, unsere eigene Sicht,
bereit, vertraute Normen aufzugeben?

Irmela Mies-Suermann, In: Pfarrbriefservice.de

Wir wünsche Ihnen allen eine gnadenreiche
Adventzeit und ein gesegnetes Weihnachtsfest

Für das Pastoralteam St Johannes
Markus Feggeler, Lt. Pfarrer

Letzter Abgabetermin für Ihre
"Im Puls"-Beiträge Sommer 2017:
Sonntag, 04. Juni 2017

Die nächste Ausgabe erscheint
am 08. Juli 2017 unter dem Thema
"..wenn der Sommer kommt!"

Titelfoto: Pixabay; Jesuskind Donrath E.Harth

Die Redaktion behält sich vor, aus den eingesandten Beiträgen Veröffentlichungen auszuwählen, zu korrigieren, zu kürzen und sprachlich zu verändern.

Wir weisen nachdrücklich darauf hin, dass die eingereichten Artikel nicht die Meinung der Redaktion wiedergeben.

Wir danken für Ihr Verständnis.

Es war ein Mensch, vor langer Zeit geboren

Gedanken zu Weihnachten

Jedes Jahr wird unser weihnachtliches Glück allzu schnell durch Nachrichten vom Unheil in der Welt gestört. Unser Glaube beantwortet dieses Phänomen mit der Ostergeschichte.

Gehören Sie auch zu den Menschen, die den ganzen Advent schon dem Moment entgegenfiebert, in dem an Heiligabend die Lichter in der Kirche ausgehen und die ersten Töne von Stille Nacht erklingen? Dieser Moment spricht eine tiefe Sehnsucht in uns an: Dass die Welt heil sein möge, unser Leben lächelnd und lieblich wie das Kind in der Krippe. Leider sehen wir täglich in den Nachrichten, dass dies nicht der Fall ist, und auch in unserem eigenen Leben erfahren wir oft das Gegenteil.

Schauen wir die Geschichte vom holden Knaben im lockigen Haar etwas genauer an: Schon der Beginn, der uns oft so romantisch erscheint, ist nicht nur wunderbar. Der Stall und die Krippe waren die Notlösung für eine Familie, die bald danach bereits auf der Flucht war. Das göttliche Kind hatte keinen einfachen Start und macht zutiefst menschliche Erfahrungen, die sich durch sein ganzes Leben ziehen: Jesus wurde von vielen Menschen nicht verstanden. Er tat Gutes, aber ihm wurde dafür misstraut. Und auch den Schluss kennen wir: Jesus wurde verurteilt, misshandelt, von seinen Freunden verlassen, getötet. So endet zunächst die Geschichte des holden Knaben im lockigen Haar.

Als Christen glauben wir, dass in diesem Kind Gott auf die Welt gekommen ist. Es waren genau diese menschlichen Erfahrungen, die er machen wollte, und die wir heute noch kennen. Heute heißen sie vielleicht Ebola, Terror, Flucht und immer noch: Misstrauen, Streit, Tod.

Wenn wir an Weihnachten das Baby Jesus feiern, dann tun wir das nur, weil wir seine weitere Geschichte kennen. Erst mit dieser Geschichte wird unser Glaube realistisch und tragfähig. Genau deshalb ist unser Gott, der in die Welt gekommen ist, auch fähig, unsere Sorgen zu tragen. Und die Geschichte des holden Knaben ist hier noch nicht zu Ende: Kurz nach seinem Tod berichteten seine Freunde,

dass er lebt, und wurden daraufhin von einer Hoffnung erfüllt, die Menschen über 2000 Jahre lang trug und bis heute besteht. In der Auferstehung liegt der tragende Grund unserer Hoffnung: Es wird TROTZDEM gut. Es ist nicht mehr das von vornherein gute, sehnsüchtige Gefühl des Heiligen Abends, sondern das, was schon alle Finsternis kennt. Trotz all dem dürfen wir hoffen.

Wenn wir unser weihnachtliches Glück von der österlichen Hoffnung erfüllen lassen, kann es uns auch dann noch tragen, wenn die Stille Nacht vorbei ist. Denn der Gott, der die Sorgen der Welt selbst erlebt hat, trägt den Alltag mit unseren kleinen und großen Sorgen mit.

Bernadette Matthaei, Pastoralreferentin

Quelle:

Dialog Advent 2014, Pfarrbrief des Pfarrverbandes Obergiesing, www.pfarrverband-obergiesing.de In: Pfarrbriefservice.de



Foto: Friedbert Simon in pfarrbriefservice.de

Es war ein Mensch, vor langer Zeit geboren

Liedtext der Studentengemeinde Bonn

Es war ein Mensch, vor langer Zeit geboren, in dem Gott einzigartig gegenwärtig war. Man wird es nie versteh'n, doch immer neu bekennen: in ihm ist Gott den Menschen aller Zeiten nahe!

Wie sehr litt das Volk unter der Besatzung der römischen Armee! Ihre Hoffnung auf ein besseres Leben unter einer anderen Herrschaft, die menschlicher und dem Glauben an einen neuen Führer wird in vielen Liedern ausgedrückt.

So zum Beispiel im Lied: „Ihr Mächtigen, ich will nicht singen eurem tauben Ohr“. Auch Lieder, die wir heute noch in der Adventzeit singen zeugen von der Sehnsucht nach einem Erlöser.

„O komm, o komm Emanuel, mach frei dein armes Israel“ oder „Tauet Himmel den Gerechten, Wolken regnet ihn herab“

Doch was geschah?

Er war so anders, als sie ihn erhofften. Er wollte nicht den Ruhm der eigenen Nation.

Er will die Gegner nicht besiegen, noch vernichten, will sie gewinnen durch die grenzenlose Liebe.

Da kommt ein Kind zur Welt, geboren unter den ärmlichsten Verhältnissen – in einem Stall!

Und die Ersten, die ihn zur Kenntnis nehmen, sind die „Ausgestoßenen der Gesellschaft“ – die Hirten.

Was für ein Schock! Das soll unser Retter sein?

Sein Wirken, seine Botschaft – nicht Kampf, sondern „Liebe deinen Nächsten, wie dich selbst!“

Der Menschen Lohn für Liebe ist Verachtung um Gottes Anspruch auf ihr Leben zu entfliehen.

Doch Liebe respektiert selbst nicht die Todesgrenze; denn Gott will neues Leben aus dem Tode schaffen!

Zu Tausenden sind sie ihm gefolgt, haben seine Botschaften gehört. Und am Ende waren nur noch Wenige, die sich zu ihm bekannten.

„Kreuzigt ihn!“ so der Ruf der Massen. Und er ist für seine Ideologie der Liebe den Tod eines Verbrechers gestorben.

Gott ruft in Jesus Menschen aller Zeiten zum Kampf der Liebe gegen Ungerechtigkeit.

Doch soll'n wir nicht mit Waffen neues Unrecht schaffen! Sein wehrlos Wort will in und durch uns Alle wirken.

Die Revolution der Liebe hat kein Ende! Wehrlos, gewaltlos durchbricht sie alle Grenzen.

Befreit zum Guten, was in Angst gefangen war! Entbindet neue Kräfte – für die Liebe!

Kommen Ihnen, liebe Leser, diese Zeilen des Liedes „Es war ein Mensch, vor langer Zeit geboren“ nicht ziemlich aktuell vor?

Brauchen wir Alle, auch und gerade heute, nicht den Mut zu einer Revolution der Liebe“?

Ich wünsche Ihnen im Namen des Chors "Laudate" eine gnadenreiche Adventzeit und ein gesegnetes, frohes und befreiendes Weihnachtsfest

Ernst Harth



Foto: pixabay

Weihnachts-„Kunde“

Willst du Weihnachten
still, medium oder spritzig,
gerührt oder ungerührt,
am Stück oder aufgeschnitten,
als Einweg oder Mehrweg,
Bio oder konventionell?

Willst du Weihnachten
einzeln oder als Familienpackung,
mit oder ohne Selbstbeteiligung,
Umtausch möglich oder nicht,
auf Garantie oder eigenes Risiko?

Willst du Weihnachten
mit Barzahlung oder auf Kredit,
sofort oder wenn es reduziert ist?
Wie du auch Weihnachten willst:

Es wird Spuren
von Gottes Sehnsucht
nach dir enthalten.

Peter Schott, In: Pfarrbriefservice.de

Es war ein Mensch, vor langer Zeit geboren

Eine Betrachtung

Liebe Mitchristen,

ich habe in meinem Beitrag versucht mit drei beeindruckenden Betrachtungen anderer mit dem Thema: "Ein Mensch vor langer Zeit geboren" einen Bogen zu schlagen aus längst vergangenen Tagen um die Geburt unser Herrn JESUS CHRISTUS, über das Erstaunliche und sich Widersprechende der heutigen Zeit, zu dem glücklichen Tun eines alten einsamen Mannes einen von christlichen Gedanken geprägten Kreis zu schließen.

Mögen in dieser nicht einfachen Zeit diese Aussagen Trost aber auch Hilfe sein, als Christen nie nachzulassen unsern Glauben zu bekennen, ihn zu praktizieren und für ihn einzutreten. Im Gebet sind wir vereint.

Jörg Eßer

GESCHICHTE DER ZEITRECHNUNG

Warum Jesus nicht im Jahr Null geboren wurde.
Von Holger Kreitling | Veröffentlicht am
21.12.2010

"Es begab sich aber zu der Zeit, dass ein Gebot von dem Kaiser Augustus ausging, dass alle Welt geschätzt würde." Mit diesen Worten beginnt der Evangelist Lukas (2, 1-14) die Geburts-geschichte Jesu. Der Befehl des Kaisers kann nur in Zusammenhang mit der Einrichtung der Provinz Judaea erfolgt sein.

Quelle: picture-alliance/ dpa/LaPresse

"Und diese Schätzung war die aller erste und geschah zur Zeit, da Quirinius Statthalter in Syrien war." Diese Darstellung aus dem Chora-Kloster von

Konstantinopel zeigt den Kommandeur der Orientarmee und das heilige Paar.

Es gilt aber als sicher, dass der Statthalter 6 n. Chr. keinen reichsweiten

Zensus exekutierte ...

Quelle: picture-alliance / akg-images /

... sondern nur einen lokalen. Die Volkszählung

(hier nach Pieter Brueghel

d. Ä.) und die damit verbundene Reise von Maria und Josef wird von Lukas

erwähnt, um Jesus als Nachkomme Davids, der aus Betlehem stammte,

vorstellen zu können.

Quelle: picture-alliance / akg-images/akg

"Und sie gebär ihren ersten Sohn und wickelte ihn in Windeln und legte ihn

in eine Krippe; denn sie hatten sonst keinen Raum in der Herberge" – nach

Jean Baptiste de Faudran (1611-1669).

Quelle: picture-alliance / maxppp/picture-alliance / ©Jean Bernard

"Und es waren Hirten in derselben Gegend ... Und der Engel des Herrn trat

zu ihnen, und die Klarheit des Herrn leuchtete um sie" – die "Anbetung der

Hirten" nach Anton Raphael Mengs (1772/73.).

Quelle: picture-alliance / akg-images/akg

"Und das habt zum Zeichen: ihr werdet finden das Kind in Windeln gewickelt

und in einer Krippe liegen" – nach Jan Brueghel d. Ä (1598).

Quelle: picture-alliance / akg-images

Der Evangelist Matthäus berichtet, drei Weise (hier aus Taizé) aus dem

Morgenlande hätten Jesus ihre Aufwartung gemacht.

Quelle: picture-alliance / Godong/Godong

Von ihnen habe der römische Klientelkönig Herodes, der 4. v. Chr. starb,

von der Geburt eines Kindes erfahren, das einmal König werden würde.

Rechtzeitig ergriffen Maria und Josef mit ihrem die Flucht nach Ägypten (nach A. Elsheimer, 1609). So wurde das Prophetenwort Hoseas wahr:

Es war ein Mensch, vor langer Zeit geboren

wahr: "Aus Ägypten habe ich meinen Sohn gerufen."

Quelle: picture-alliance / akg-images/akg

Herodes aber befahl den Kindermord von Betlehem, den Peter Paul Rubens um 1635/40 malte.

Quelle: picture-alliance / akg-images

Herodes d. Gr. (73-4 v. Chr.), den ein anonymer Maler im 17. Jahrhundert

aus den Leibern unschuldiger Kinder formte, war in der Tat ein

blutrünstiger Tyrann. Die Geschichte spiegelt die Wut seiner Untertanen.

Quelle: picture-alliance / akg-images/akg

Die Mehrzahl der Forscher ist sich heute einig, dass Jesus – hier in der

Josefskirche in Nazareth – noch zu Lebzeiten des Herodes am See Genesareth

zur Welt kam – wahrscheinlich als Sohn eines Zimmermanns.

Quelle: picture-alliance / KNA-Bild/KNA-Bild

Die Römer kannten keine Null. Es kommt noch besser: Der biblische

Kindermörder Herodes starb vier Jahre vor Christi Geburt.

Die Zahl Null ist ziemlich vertrackt und birgt allerlei Fallen.

Geschichtsfreunde können fröhliche Lieder darüber singen. Und erst die

Forscher! Die Stunde null ist eine Selbstschmeichelei der Bundesrepublik,

das Jahr null eine Legende des Christentums. Da Heiligabend naht, dürfen

wir kurz 2010 Jahre zurückschauen. Oder 2006? Oder 2003? Es ist eine

komplizierte Rechnung. Sicher ist nur: Für sehr lange Zeit waren die

Menschen felsenfest überzeugt, Jesus Christus sei im Jahr null geboren

worden, wenn auch nicht gerade an Weihnachten. Dass der 24. Dezember als

Datum eine Erfindung der Kirche ist, die heidnische Bräuche wie das Fest

zur Wintersonnenwende respektierte, hat sich weitgehend herumgesprochen.

Die christliche Zeitrechnung begann 525

Die Römer kannten keine Null, so geht es schon los. Die Römer zählten die

Jahre überhaupt nicht fortlaufend, bis ins sechste Jahrhundert nach

Christus nannten sie die Jahre nach den zwei amtierenden Konsuln. Bei

absoluten Zahlen richtete man sich im Westen des Reiches nach der nicht

ganz sicher zu benennenden Gründung Roms. Die christliche Zeitrechnung,

also unser jährlich Brot, begann 525 mit dem Mönch Dionysius Exiguus, der

in Rom die Geburt Jesu für das Jahr 754 seit der Gründung Roms ausrechnete.

Das erste Jahr von Jesu Leben hatte die Zahl Eins. Von der Null wusste der Mönch nichts, er hätte dafür nach Indien reisen müssen.

In England schrieb der Benediktinermönch Beda Venerabilis um 731 seine

"Kirchengeschichte des englischen Volkes" und übernahm Dionysius'

Jahreszählung. Von der Insel aus kam Bedas Buch und die Rechnungsweise nach

Frankenreich und wanderte weiter. Ab 1060 rechnete die Kirche offiziell damit.

Grundlage der Zeitrechnung sind die Angaben in den Evangelien. Lukas

schrieb - um 90 n. Chr. - von der Volkszählung, die Kaiser Augustus

befohlen hatte; damit beginnt die Weihnachtserzählung. Der von Lukas

benannte "Landpfleger Cyrenius in Syrien" kam aber erst 6 n. Chr. in sein

Amt, wonach Jesus 7 n. Chr. geboren worden wäre. Historiker haben diese

Angabe deshalb verworfen. Matthäus schrieb, Jesus sei vor dem Tod Herodes

des Großen geboren, also vor 4. v. Chr. Das gilt heute als am

wahrscheinlichsten. Das Jahr eins ist in jedem Fall falsch, doch wir können

dem Mönch Dionysius kaum böse sein. Er tat sein Bestes. Beda Venerabilis

errechnete als Erschaffungsdatum der Welt den 18. März 3952 v. Chr. Auch falsch.

Die Zahl Null kam viel später zu uns. Den Mathematiker Leonardo Fibonacci kennen die meisten aus Dan Browns "Sakrileg", wo die

Es war ein Mensch, vor langer Zeit geboren

Fibonacci-Folge enträtselt wird. Der Mann (um 1180 bis nach 1241) hatte die Null in Algier gefunden und 1202 in seinem "Buch der Rechenkunst" benutzt. Im Rechnen setzte die Null sich erst im 17. Jahrhundert durch. Deshalb ist das "Jahr null" für die Geburt Jesu und den Anfang des Christentums jünger als vielleicht gedacht. Ohnehin kann es ein Jahr null nur im Nachhinein geben.

Weil die Zahl im realen Leben nicht wirklich existiert, greifen Kalenderexperten und Chronologen zu einem Trick. Das Jahr 1 v. Chr. endet am 31. Dezember, am Tag darauf war oder besser ist der 1. Welt um das Jahr null" erkundete, weiß man also nicht richtig, wann es war. Irgendwie so beinahe - damals.



Paradox unserer Zeit ist:

Wir haben hohe Gebäude, aber eine niedrige Toleranz, breite Autobahnen, - aber enge Ansichten. Wir verbrauchen mehr, aber haben weniger, machen mehr Einkäufe, aber haben weniger Freude. Wir haben größere Häuser, aber - kleinere Familien, mehr Bequemlichkeit, aber weniger Zeit, mehr Ausbildung,

Aber weniger Vernunft, mehr Kenntnisse, aber weniger Hausverstand, mehr Experten, aber auch mehr Probleme, mehr Medizin, aber weniger Gesundheit.

Wir rauchen zu stark, wir trinken zu viel, wir geben verantwortungslos viel aus; wir lachen zu wenig, fahren zu schnell, regen uns zu schnell auf, gehen zu spät schlafen, stehen zu müde auf; wir lesen zu wenig, sehen zu viel fern, beten zu selten.

Wir haben unseren Besitz vervielfacht, aber unsere Werte reduziert. Wir sprechen zu viel, wir lieben zu selten und wir hassen zu oft.

Wir wissen, wie man seinen Lebensunterhalt verdient, aber nicht mehr, wie man lebt. Wir haben dem Leben Jahre hinzugefügt, aber nicht den Jahren Leben. Wir kommen zum Mond, aber nicht mehr an die Tür des Nachbarn. Wir haben den Weltraum erobert, aber nicht den Raum in uns. Wir machen größere Dinge, aber keine Besseren. Wir haben die Luft gereinigt, aber die Seelen verschmutzt. Wir können Atome spalten, aber nicht unsere Vorurteile.

Wir schreiben mehr, aber wissen weniger, wir planen mehr, aber erreichen weniger. Wir haben gelernt schnell zu sein, aber wir können nicht warten.

Wir machen neue Computer, die mehr Informationen speichern und eine Unmenge Kopien produzieren, aber wir verkehren weniger miteinander.

Es ist die Zeit des schnellen Essens und der schlechten Verdauung, der großen Männer und der kleinkarierten Seelen, der leichten Profite und der schwierigen Beziehungen.

Es ist die Zeit des größeren Familieneinkommens und der Scheidungen, der schöneren Häuser und des zerstörten Zuhause.

Es ist die Zeit der schnellen Reisen, der Wegwerfwindeln und der Wegwerfmoral, der Beziehungen für eine Nacht und des Übergewichts.

Es ist die Zeit der Pillen, die alles können: sie erregen uns, sie beruhigen uns, sie töten uns.

Es ist die Zeit, in der es wichtiger ist, etwas im Schaufenster zu haben, statt im Laden, wo moderne Technik einen Text wie diesen in Windeseile in die ganze Welt tragen kann, und wo sie die Wahl haben: das Leben ändern - oder diesen Text und seine Botschaft wieder zu vergessen.

Denkt daran, mehr Zeit denen zu schenken, die Ihr liebt, weil sie nicht immer mit Euch sein werden. Sagt ein gutes Wort denen, die Euch jetzt voll Begeisterung von unten her anschauen, weil diese kleinen Geschöpfe bald erwachsen werden und nicht mehr bei Euch sein werden. Schenkt dem Menschen neben Euch eine innige Umarmung, denn sie ist der einzige Schatz, der von Eurem Herzen kommt und Euch nichts kostet. Sagt dem geliebten Menschen: „Ich liebe Dich“ und meint es auch so. Ein Kuss und eine Umarmung, die von Herzen kommen, können alles Böse wiedergutmachen. Geht Hand in Hand und schätzt die Augenblicke, wo Ihr zusammen seid, denn eines Tages wird dieser Mensch nicht mehr neben Euch sein.

Findet Zeit Euch zu lieben, findet Zeit miteinander zu sprechen. Findet Zeit, alles was Ihr zu sagen habt miteinander zu teilen, denn das Leben wird nicht gemessen an der Anzahl der Atemzüge, sondern an der Anzahl der Augenblicke, die uns des Atems berauben.

Verfasser: Dr Moorted

Es war ein Mensch, vor langer Zeit geboren

Die Hoffnungslosigkeit des Sterbens zum Blühen der Hoffnungslosigkeit

Vor langer Zeit lebte in Frankreich ein älterer Mann, dessen geliebte Frau Verstorben war.

Als auch noch sein einziger Sohn ums Leben kam, fragte er sich, wofür er noch leben solle?

Er verließ seinen Bauernhof und begab sich mit seinen Schafen auf Wanderschaft. Nach einer Weile kam er in eine trostlose Gegend, man könnte beinahe Wüstenlandschaft dazu sagen. Durch das rücksichtslose Roden der Wälder hatte der Boden keinen Schutz mehr.

In den wenigen Dörfern, durch die er zog, waren die meisten Häuser verfallen und viele Menschen bereits weggezogen.



In der Hoffnung, dort vergessen zu können, siedelte er sich an und suchte nach einer sinnvollen Beschäftigung, um sich abzulenken. Er erkannte, dass ohne Bäume bald die ganze Landschaft absterben würde – dies wollte er verhindern. So besorgte er sich Säcke mit Eicheln und steckte eine nach der anderen in den Boden.



Nun hatte er eine Aufgabe, die ihn erfüllte, und er hoffte, dass Gott ihm noch viel Zeit schenken würde, um so weitermachen zu können.

Nach nur wenigen Jahren sah er die Früchte seiner Arbeit. Viele der 100.000 gesetzten Eicheln waren angewachsen. Die unzähligen Wurzeln der Eichen hielten den Regen fest, Wasser floss wieder in den Bächen, die Weiden und Wiesen erblühten, auch die Vögel kehrten zurück.

In den Dörfern siedelten sich wieder Familien an. Die Häuser wurden renoviert und neue hinzugebaut. Die Menschen bekamen wieder Freude am Leben und feierten mit dem Mann noch viele Feste.

Seine Trauer konnte er nie ganz vergessen. Doch er war sehr dankbar dafür, dass mit dem Erblühen seiner Wälder auch er selbst innerlich erblühte und sein Leben noch einmal einen Sinn bekommen hatte.

Mitte des 19. Jahrhunderts starb der Mann friedlich mit knapp 90 Jahren. Es heißt, dass er drei einzigartige, wunderschöne Wälder hinterließ, die elf Kilometer lang und drei Kilometer breit sind.



Noch heute spazieren viele Verliebte in diesen Eichenwäldern und spüren deren wunderbare Energie. Eine wahre Begebenheit

Jörg Eßer

Alle Bilder Seiten 8 und 9:

Pixabay

Es war ein Mesch, vor langer Zeit geboren

Maria

*Ob du dir das alles hast vorstellen können,
was da auf dich zukam, mit diesem Kind,
dem Jesus, der dir solche Schwierigkeiten machte?
Die Geburt im Stall, die Flucht nach Ägypten,
die Angst um den 12-Jährigen, der seine eigenen Wege ging?*

*Nahm er je Rücksicht auf dich, auf deine Sorgen?
Oft stieß der dich vor den Kopf,
wollte sich nichts von dir sagen lassen.
Du aber hieltest zu ihm und ließest ihn gehen
und standest am Kreuz bei seinem qualvollen Tod.*

*Wie konntest du das alles ertragen?
du konntest Gottes Wege nicht verstehen,
warst aber bereit, sie zu gehen.
Du glaubtest an ihn – trotz allem.
Ich hätte mich längst enttäuscht abgewendet.*

*Woher hattest du solch ungeheure Kraft,
diese Zumutungen Gottes auf dich zu nehmen?
Weil du ohne Erbsünde warst?
Hattest du nicht erst dein unbedingtes Ja gesprochen,
dann nannte man dich die Makellose, die Lilienreine.*

*Immer wieder wollen wir zu dir kommen,
wenn wir Hilfe brauchen, Trost und Verstehen.
Du bist all diese Wege gegangen, die wir gehen,
die Wege, die manchmal zu Kreuzwegen werden,
und die uns doch zur Erlösung führen.*

Sei du uns Mutter und Schwester und Freundin.

Leserbriefe an die Redaktion

Im letzten "ImPuls" hatten wir Sie um Zuschriften zum "ImPuls" gebeten.

Ihre Anregungen, konstruktiven Kritiken und ausgedrückten Wünschen helfen uns, den "ImPuls" so zu gestalten, daß er den Wünschen der Leser näher kommt.

Zwei Zuschriften haben uns erreicht, für die wir ein herzliches Danke sagen.

Bitte weiter so; denn nur über diesen Weg können wir uns verbessern.

Guten Tag,

vielen Dank für die neue Ausgabe (Sommer 2016; Anm. d.Red.) von „Impuls“.

Er ist wieder einmal sehr gelungen in Aufmachung und Inhalt.

Besonders freut mich, dass er seinem Titel gerecht wird und neben den

Berichten aus dem Gemeindeleben immer sehr tiefgehende Impulse in Wort und Bild gibt.

Dafür nochmals vielen Dank an alle, die hieran mitwirken.

Viele Grüße

Michael Kreuzer

Gerne nehme ich die Gelegenheit wahr, einmal zu „Im Puls“ Stellung zu nehmen.

Mein Dank gilt dem gesamten Redaktionsteam, welches es möglich macht, überhaupt einen Pfarrbrief zu erhalten.

Aus Erfahrung weiß ich, wie schwierig und aufwendig es ist, eine derartige „Zeitschrift“ zu gestalten.

Viele interessante und verständliche Beiträge unterlegt mit dem entsprechenden Bildmaterial habe ich immer wieder in Impuls entdecken können.

Kritik möchte ich üben an einigen Beiträgen, die mir von Niveau einfach zu hoch sind. Ich möchte einen Artikel lesen und auch verstehen können.

Befremdlich ist für mich die Anmerkung der Reaktion, Beiträge zu ändern etc. Angebracht wäre hier mit dem Betreffenden die Änderung abzusprechen. Wenn man einen Artikel oder Fotos an die Redaktion gibt, hat man gewisse Gedanken und Vorstellung an seine Arbeit.

Dann seinen Artikel/Fotos abgeändert später abgedruckt zu sehen ist nicht gerade motivierend für weitere Beiträge.

Schön gestaltet ist die Kinderseite. Informativ und interessant sind die Beiträge aus dem Gemeindeleben. Hier würde ich mir wünschen, dass noch vielfältiger von den einzelnen Gruppierungen informiert wird. Besonders ältere Menschen finden an diesen Artikel großen Gefallen.

Ebenfalls gelungen finde ich die „Momente“ am Ende der Zeitschrift.

Schöne Fotos geben hier noch einmal anschaulich das aktive Gemeindeleben wieder.

Fazit: Impuls ist ein Geschenk, trotz Kritik, bitte weiter so.

Gertraud Orth

Foto: Pixabay

Ein König will Gott sehen

Im großen Dschungel lebt der König der Tiere, der Löwe. Er regiert schon sehr lange. Aber irgendwann beginnt er, alt und müde zu werden. Er will sterben. Er hat vom Leben genug.

„Schaut her“, sagt er. „Ich habe in meinem Leben alles erlebt, was man erfahren kann. Ich habe viel gesehen und gehört. Nur eines habe ich noch nie getan: Ich habe Gott nie gesehen. Er hat uns Tiere gemacht, den Dschungel, das Wasser, den Himmel und die Sonne. Für die Nacht hat er uns all die Sterne geschenkt, die uns durch das Dunkel leuchten. Das sind alles Dinge, die er gemacht hat. Aber ihn selbst habe ich nie erblickt.“

Deshalb befiehlt er allen seinen Untertanen: „Zeigt mir Gott!“

Die Geparden jagen durch den ganzen Dschungel. Sie finden Gott nicht. Die weisen Eulen grübeln und denken nach. Aber ihnen fällt kein Ort ein, wo Gott sein könnte. Alle Vögel fliegen in den Himmel und suchen Gott zwischen den Wolken. Auch dort ist er nicht zu finden.

Da kommt eine kleine, graue Maus daher. Sie hat den Befehl des Löwen gehört. Sie verbeugt sich vor seiner königlichen Hoheit, dem Löwen: „Erlaube mir, deinen Wunsch zu erfüllen!“, sagt die Maus. „Gib Acht, kleine Maus! Wenn du mir Gott nicht zeigen kannst, bist du meine Vorspeise!“, antwortet der Löwe ihr hochnäsig.

Die Maus führt den Löwen auf einen Hügel. „Sieh in die Sonne!“, fordert sie den Löwen auf und deutet mit ihrer Spitznase auf den gelben Ball. Der Löwe blinzelt in das helle Licht. „Willst du mich blind machen? Das Licht ist für mich viel zu hell!“, sagt er.

„Siehst du“, meint das Mäuschen. Du schaffst es nicht, in die Sonne zu sehen. Sie ist nur ein kleiner Feuerball. Weißt du, wie viele es in der Weite des Universums gibt? Und du willst in Gottes Gesicht schauen? Du kannst deine Augen nicht einmal ein paar Sekunden in der Sonne offen halten!“ Der Löwe ist tief beeindruckt und denkt: „Dieses graue Tierlein, wie schlau es doch ist.“

„Eine kleine Frage hätte ich noch“, antwortet der Löwe. „Wie ist Gott?“

„Wenn du das wissen möchtest, dann musst du die Welt durch die Augen von Mäusen betrachten. Du als König der Löwen wirst für eine kurze Zeit das sehen, was wir kleine Tiere gesehen haben.“ Weil das Herz des Königs weich geworden ist, willigt er ein.

Das Mäuschen befiehlt dem Löwen: „Schließ deine Augen für einen Moment.“ Der Löwe tut, worum ihn die Maus gebeten hat.

Als der Löwe sie wieder aufmacht, sieht er durch die Augen der Maus einen armseligen Stall.

Eine junge Frau legt ein Neugeborenes in die Futterkrippe. Noch ein zweites Bild kann er sehen. Seine Augen erblicken ein großes, grob gezimmertes Holzkreuz. Ein Mann wird ans Kreuz geschlagen. Neben ihm hängen zwei Verbrecher. Es ist Jesus, der Sohn Gottes, der unschuldig ans Kreuz genagelt wird.

Aus den Augenwinkeln des Löwen purzeln ein paar Tränen. In seinem Herz macht sich ein Glücksgefühl breit. „Jetzt sehe ich Gott!“, sagt er und lächelt.

Erzählung:

Dagmar Kleewein/Kath. Kinderzeitschrift Regenbogen, Nr. 8 2014/2015, www.kinder-regenbogen.at. In: Pfarrbriefservice.de



Basteltipp

Ein Ausmal-Bild für Dich

Aus einem einfachen Stückchen Draht kann man mit etwas Geschick einen schönen Kerzenhalter basteln. Wie das genau gemacht wird, ist hier beschrieben:

Was du brauchst:

- einen stabilen Draht (Durchmesser ca. 1-2 mm)
- Kombizange oder Seitenschneider
- ein Teelicht

So wird's gemacht:

Zuerst schneidest du von der Rolle Draht ein Stück von ca. 25-30 cm mit dem Seitenschneider oder einer Zange ab.

Dann wickelst du das eine Drahtende mehrmals um das Teelicht herum. Das Teelicht wird dann wieder herausgenommen. Biege nun mit der Zange den Draht im rechten Winkel nach oben.

Nun kannst du in einer Höhe von ca. 10-15 cm aus Draht einen Stern biegen. (Leichter ist es, wenn du den Stern vorher auf ein Papier aufzeichnest. Dann kannst du den Drahtstern nach dieser Vorlage biegen). Das Biegen erfordert ein bisschen Übung. Lass dir am Anfang von einem Erwachsenen helfen.

Ist das Motiv fertig, wird das Teelicht wieder in die Schlaufe gestellt. Achte darauf, dass dein Drahtleuchter sicher steht. Biege ihn so lange, bis er nicht mehr wackelt.

Christian Badel, www.kikifax.com (link is external), In: Pfarrbriefservice.de



Quelle: www.kikifax.com (link is external), In: Pfarrbriefservice.de

.. und hier was zum Denken!

2	1		5		4
4				6	
3			4		2
	2		1	4	3
1		3	6	2	5

		1		3	4
	2		5		
4	1		6	2	
	4	2			
	3			6	
2	5		3	4	1



Kinderseite

Gestaltet den "ImPuls" in der kommenden Ausgabe mit!

Schickt uns Euren besten Witz, eine lustige oder gruselige Geschichte, ein Urlaubsfoto, ein gemaltes Bild oder einfach etwas über Euch.

Wir freuen uns sehr, wenn Ihr bei der Gestaltung der Kinderseiten dabei seid.



Hier haben wir noch ein Rätsel für Euch! Hier eine Knobelaufgabe: Was bedeuten die Bildkombinationen?



Bild: Daria Broda, www.knollmaennchen.de

In: Pfarrbriefservice.de

Eine Eislaterne bauen

„Es gibt viele Möglichkeiten, eine Eislaterne selbst herzustellen. Eine ganz einfache Methode ist folgende:

Wenn es draußen richtig schön kalt ist, füllt man einen Plastikeimer mit Wasser und stellt diesen über Nacht ins Freie. Es ist wichtig, dass sich im Eimer eine dicke Eisschicht gebildet hat, aber noch nicht alles komplett durchgefroren ist. Da das Wasser zuerst außen gefriert, kann man im Inneren oft noch eine Luftblase mit dem restlichen Wasser sehen.

Für den nächsten Schritt sucht man sich am besten einen Ort, an dem es nichts ausmacht, wenn Wasser auf den kalten Boden läuft (z.B. eine Wiese), denn an dieser Stelle kann es (auch für längere Zeit) sehr glatt werden!

Nun wird der Eimer vorsichtig gestürzt ... Wenn sich der Eisblock nicht von selbst aus dem Eimer löst, kann man leicht auf den Boden drücken oder den Eimer kurz von außen mit etwas warmem Wasser begießen. Die Eislaterne aus dem Eimer kippen und den oberen Teil (der im Eimer unten am Boden war) vorsichtig herausbrechen. So entsteht eine weite Öffnung und man kann das restliche Wasser abgießen.

Kerze oder Teelicht in die Eislaterne stellen, und wenn es dunkel wird, anzünden ... Fertig!

Viel Spaß beim Nachmachen!

Tipp: Schön sieht es übrigens auch aus, wenn man z.B. eine Silikon-Guglhupf-Form mit Wasser füllt und komplett gefrieren lässt (danach natürlich, wie oben beschrieben, die Form entfernen). Hier kann man auch kleine Früchte, bunte Sterne oder Ähnliches mit einfrieren. Probiert es einfach aus.“



Gottesdienstordnung

Heilig Abend

24.12.2016	Mariä Himmelfahrt - Neuhonrath
11:00 Uhr	Weihnachtlicher Gang zum Johannes Höver Denkmal auf dem Kalvarienberg mit weihnachtlichem Ansingen, mitgestaltet von den Baacher Bläsern
24.12.2016	St. Mariä Geburt, Birk
15:30 Uhr	Krippenfeier für Kinder
24.12.2016	St. Mariä Heimsuchung, Donrath
16:00 Uhr	Familienchristmette, mitgestaltet vom Chor "Laudate"
24.12.2016	St. Johannes, Lohmar
16:00 Uhr	Krippenfeier
24.12.2016	St. Bartholomäus, Wahlscheid
16:00 Uhr	Krippenfeier mit Kindern
24.12.2016	St. Johannes, Lohmar
17:45 Uhr	Weihnachtliche Einstimmung mit dem Kirchenchor
18:00 Uhr	Christmette mitgestaltet vom Kirchenchor
24.12.2016	St. Mariä Geburt, Birk
17:45 Uhr	Weihnachtliche Einstimmung mit dem Kirchenchor
18:00 Uhr	Christmette mitgestaltet vom Kirchenchor
24.12.2016	St. Josph, Breidt
18:00 Uhr	Christmette mitgestaltet von den "Churchers" Kirchenchor
24.12.2016	Kreuzerhöhung, Scheiderhöhe
22:00 Uhr	Christmette mitgestaltet Kirchenchor Neuhonrath

1. Weihnachtstag

25.12.2016	St. Bartholomäus, Wahlscheid
09:00 Uhr	Festmesse
25.12.2016	St. Mariä Geburt, Birk
09:30 Uhr	Festmesse
25.12.2016	St. Mariä Himmelfahrt, Neuhonrath
10:30 Uhr	Festmesse
25.12.2016	St. Johannes, Lohmar
11:00 Uhr	Festmesse

Gottesdienstordnung

2. Weihnachtstag

26.12.2016	Kreuzerhöhung, Scheiderhöhe
09:00 Uhr	Festmesse mit Kindersegnung
26.12.2016	St. Joseph, Breidt
09:30 Uhr	Festmesse mitgestaltet vom Kirchenchor, mit Kindersegnung
26.12.2016	St. Mariä Himmelfahrt, Neuhonrath
10:30 Uhr	Festmesse mitgestaltet vom Kirchenchor, mit Kindersegnung
26.12.2016	St. Johannes, Lohmar
11:00 Uhr	Festmesse mitgestaltet vom Kirchenchor, mit Kindersegnung
26.12.2016	St. Isidor, Halberg
17:00 Uhr	Kölsche Andacht zur Weihnachtszeit

Mittwoch, 28.12.2016

28.12.2016	St. Bartholomäus, Wahlscheid
11:00 Uhr	Eröffnung der STERNSINGER

Samstag, 31.12.2016

31.12.2016	St. Mariä Geburt, Birk
16:30 Uhr	Jahresabschlussmesse mit sakramentalem Segen
31.12.2016	St. Bartholomäus, Wahlscheid
17:00 Uhr	Jahresabschlussmesse mit sakramentalem Segen
31.12.2016	St. Johannes, Lohmar
18:00 Uhr	Jahresabschlussmesse mit sakramentalem Segen
31.12.2016	St. Isidor, Halberg
23:30 Uhr	Besinnlicher Jahreswechsel

Sonntag, 01.01.2017

01.01.2017	Kapelle zum guten Hirten im Altenheim Wahlscheid
10:00 Uhr	Wortgottesdienst mit Krankenkommunion
01.01.2017	St. Mariä Himmelfahrt, Neuhonrath
10:30 Uhr	HI. Messe
01.01.2017	St. Johannes, Lohmar
11:00 Uhr	Festmesse

Veranstaltungshinweise

Pfarrchor an St. Johannes präsentiert „Überchor“-Liedsätze

In den Gottesdiensten in St. Johannes in Lohmar-Ort sind neuerdings öfter Gemeindegesänge mit mehrstimmiger Chorbegleitung, dem so genannten „Überchor“, zu hören. Das sind Chorsätze zu „Gotteslob“-Kirchenliedern, deren Strophen abwechselnd von Gemeinde und Chor und auch gemeinsam gesungen werden, wobei der Chorsatz „über“ der Melodie des jeweiligen Liedes steht.

Der 40-köpfige Pfarrchor an St. Johannes ist schon länger daran, unter der Leitung seines kommissarischen Leiters Karl-Heinz Braun ein halbes Dutzend solcher „Überchor“-Sätze zu Gotteslob-Liedern „anzusingen“, d.h. sich zu fragen: wie gefällt uns das, passt das zu uns.

Das Besondere an der „Überchor“-Singpraxis: Die Gotteslob-Lieder blühen durch den ergänzenden Chorsatz neuartig auf, zugleich stellt diese Singpraxis eine gute Gemeinschaft zwischen Chor und Gemeinde her.

Außerdem passen „Überchor“-Liedsätze als Gottesdienst-Umrahmung nicht nur an Hochfesten. So war das etwa auch am Cäcilientag 19. November, dem Patronatstag aller Pfarrchöre, wo erstmals eine ganze Reihe solcher Chorlieder gesungen wurden. Nun aber steht Weihnachten vor der Tür. Für diese Zeit sind Überchor-Sätze auch für Weihnachtslieder in Vorbereitung.

Zu Weihnachten eine vierstimmige Messe von Joseph Haydn

Unabhängig hiervon steht inzwischen fest, dass am Heiligen Abend in der Christmette in St. Johannes auch eine lateinische Messe dargeboten wird: die „Missa brevis in honorem Sancti Joannis de Deo“ in B-Dur von Joseph Haydn. Die letzte Aufführung dieses Chorwerks in St. Johannes war an Weihnachten 2008. Mit den Neuproben an der „Johannismesse“ war im September begonnen worden.

Sie wird Missa brevis („Kurzmesse“) genannt, weil nach dem Willen der Auftraggeber ihre

sechs Teile (Kyrie, Gloria, Credo, Sanctus, Benedictus und Agnus Dei) insgesamt nicht länger als etwa 15 Minuten in Anspruch nehmen durften. Das hatte zwar entfernt damit zu tun, dass die vom Chor gesungenen Messteile „verstehbar“ sein sollten (in Latein!). Aber die Sonntagsmessen an den Fürstenhöfen des ausgehenden 18. Jahrhunderts sollten zwar prächtig sein, jedoch alles in allem nur eine Dreiviertelstunde dauern.

Es war eine Zeit, als die Liturgie noch sehr in sich gekehrt war, lateinisch, vom Volk abgewandt. Umso erstaunlicher ist, was Josef Haydn die 15-Minuten-Zeitvorgabe umgesetzt hat: Die angenehme Tonart B-Dur, die neben aller vorgegebenen Eile freundlich wirkenden Themen, etwa beim Kyrie, oder das wie aus der Kurzform herausgefallene liebliche Sopransolo im „Benedictus“- es ist eine Musik von Joseph Haydn, der aus den gegebenen Umständen das Beste machte.

Interessierte neue MitsängerInnen sind herzlich willkommen. Der Chor probt nach den Herbstferien ab 20. Oktober immer donnerstags von 19:30 bis 21:00 Uhr im Pfarrheim in der Kirchstraße in Lohmar. Einfach hereinschauen und dem Chorleiter mitteilen, ich singe eher hoch, oder, ich singe eher tief. Keine Sorge, es muss niemand vorsingen!

Mögliche Vorkontakte: Norbert Witt (Bassist, Tel. 02246 / 5305) und Brigitte Rörig (Sopranistin, Tel. 02246 / 2250)

W.Schmid

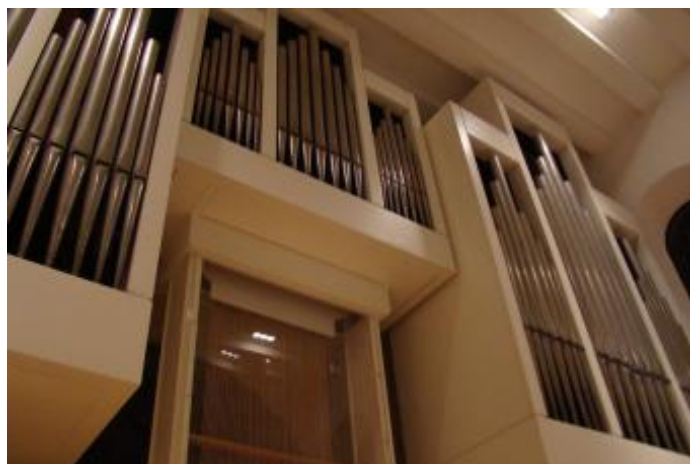


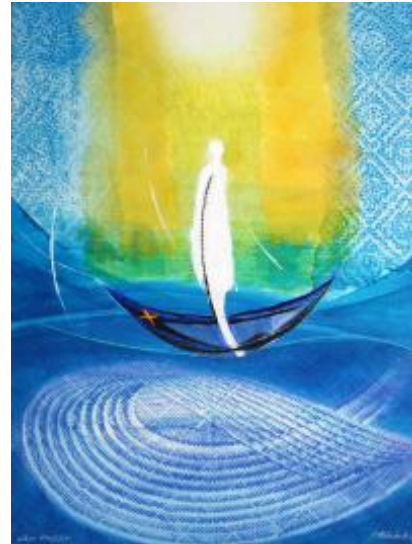
Foto: W.Schmid

Veranstaltungshinweise

Herzliche Einladung zur Ökumenischen Bibelwoche 2017

„Bist du es?“

Zugänge zum Matthäusevangelium



Johannes der Täufer fragt Jesus aus dem Gefängnis heraus: „Bist du es, ... oder sollen wir auf einen anderen warten?“ Diese Frage zieht sich wie ein roter Faden durch die Texte des Matthäusevangeliums: Neugeborenes Kind in Bethlehem – bist du der König, der uns Frieden bringt, oder sollen wir auf einen anderen warten? Kämpfer für die Armen und die Übersehenen – bist du der von Gott Gesandte oder bist du nur ein Träumer? Vertrauter, der uns in der Not allein lässt und dann plötzlich doch wieder auftaucht – bist du „Gott mit uns“ oder bist du bloß ein Gedankengespenst? Mann am Kreuz, Mann vor dem leeren Grab – kannst du wirklich Gott sein? Bist du es, Jesus: Gott mit uns, die Erfüllung unserer Sehnsüchte und Wünsche und Hoffnungen? Bist du heute der, der bei mir ist? Bist du es, der mir im Alltag begegnet, in meinen Fragen, Hoffnungen und Zweifeln? In den Stürmen meines Lebens? Bist du es?

Aber genauso fragen die Texte uns: Bist du es? Bist du der, der sich auf die Suche nach dem Kind macht? Bist du selig? Bist du barmherzig? Bist du bei denen, die Jesus vermissen und nach ihm Ausschau halten?

Bist du bei den Frauen, die Jesus am Grab suchen? Gehörst du zu denen, die Gott suchen: jetzt erst oder schon lange? Gehörst du zu denen, die Gott suchen, indem sie Jesus zuhören? – Dann bist du bei der Bibelwoche 2017 richtig!

Wir wollen Gott neu begegnen, Jesus neu entdecken und uns den großen Fragen nach Gerechtigkeit und Barmherzigkeit stellen.

Darum laden wir alle Suchenden und Fragenden, alle Sehnsüchtigen und Interessierten herzlich ein:

Entdecken Sie mit uns in den Texten des Matthäusevangeliums Gott und sich selbst, Hoffnung und Perspektive für Ihr Leben und für diese Welt.

Die Ökumenische Bibelwoche wird mit dem Bibelsonntag am 29.01.2017 in den jeweiligen Gemeindegottesdiensten eröffnet.

Zur kreativen Begegnung mit den Texten aus dem Matthäusevangelium treffen wir uns von Montag (30.01.17) bis Freitag (03.02.17) jeweils von 19:30 Uhr bis 21:00 Uhr an verschiedenen Orten in den Gemeinden in Lohmar. Achten Sie auf die Ankündigungen. Sie können einen oder alle Abende besuchen.

Wir freuen uns auf unsere gemeinsame Zeit!

Veranstaltungshinweise

20*C+M+B+17

– Christus segne dieses Haus –

Aktion Dreikönigssingen 2017 – „Segen bringen – Segen sein –

Gemeinsam für Gottes Schöpfung – in Kenia und weltweit!“

Unsere Sternsinger aus der Pfarrei St. Johannes mit den Gemeinden Birk, Lohmar-Ort und Donrath, Neuhonrath und Scheiderhöhe sind ein Segen und dazu brauchen wir Euch, liebe Jungen und Mädchen, für die Sternsingeraktion 2017

„Die Sternsinger kommen!“ heißt es nach dem Aussendungsgottesdienst am Mittwoch, 28. Dezember 2016 in der Pfarrgemeinde St. Johannes. In den Gewändern der Heiligen Drei Könige sind in dieser Zeit vom 28. Dezember 2016 bis zum 15. Januar 2017 die Mädchen und Jungen - bei Verzicht auf Freizeit, unentgeltlich und bei jeder Witterung - unterwegs. Mit dem Kreidezeichen „20*C+M+B+17“ bringen die Mädchen und Jungen den Segen „Christus segne dieses Haus“ zu den Menschen in unserer großen Pfarrei mit all den verzweigten Ortsteilen und sammeln für Not leidende Kinder in aller Welt.

„Segen bringen, Segen sein. Gemeinsam für Gottes Schöpfung – in Kenia und weltweit!“ heißt das Leitwort der 59. Aktion Dreikönigssingen, das aktuelle Beispielland ist Kenia. 1959 wurde die Aktion erstmals gestartet. Inzwischen ist das Dreikönigssingen die weltweit größte Solidaritätsaktion, bei der sich Kinder für Kinder in Not engagieren. Die Aktion wird getragen vom Kindermissionswerk ‚Die Sternsinger‘ und vom Bund der Deutschen Katholischen Jugend (BDKJ).

Bundesweit beteiligen sich die Sternsinger in diesem Jahr an der 59. Aktion Dreikönigssingen und unsere Sternsinger sind dabei.

„Klimawandel“ im Mittelpunkt der 59. Aktion Dreikönigssingen

Mit ihrem Motto machen die Sternsinger überall in Deutschland auf die Folgen des Klimawandels aufmerksam. In weiten Teilen der Welt leiden Menschen unter den Veränderungen der klimatischen Bedingungen, die in manchen Regionen Kenias für eine extreme Trockenheit sorgen. Ausbleibender Regen entzieht den Menschen dort ihre Lebensgrundlagen.

Bei ihrer zurückliegenden Aktion hatten die Mädchen und Jungen zum Jahresbeginn 2016 bundesweit mehr als 46,2 Millionen Euro gesammelt. Rund 330.000 Sternsinger und rund 90.000 Begleitende hatten sich in 10.282 Pfarrgemeinden, Schulen und weiteren Einrichtungen beteiligt. Mit den gesammelten Spenden können die Sternsinger mehr als 1.500 Projekte für Not leidende Kinder in Afrika, Lateinamerika, Asien, Ozeanien und Osteuropa unterstützen. Durch ihr Engagement werden die kleinen und großen Könige zu einem Segen für benachteiligte Gleichaltrige in aller Welt. Neben dieser gelebten Solidarität tragen die Sternsinger den christlichen Segen für das neue Jahr in die Wohnungen und Häuser der Menschen.

In Lohmar machten sich in 2015 /2016 fast 250 Sternsingerinnen und Sternsinger auf den Weg. Mit dem stolzen Ergebnis von 30.700,00 Euro unterstützten sie das Kindermissionswerk in Aachen. Viel Lob und Anerkennung erhielten unsere Kinder für ihren unermüdlichen Einsatz.

Die Vorbereitung auf diese Sternsingeraktion erfolgt in den Ortsteilen Birk, Donrath, Lohmar Neuhonrath mit Scheiderhöhe. Sie lernen die Nöte und Probleme von Kindern rund um den Globus kennen und sorgen so mit ihrem Einsatz für die Linderung von Not in zahlreichen Projektorten. Über „aktuell“, Informationen an Schulen und Einladungen werden diese Termine gesondert mitgeteilt.

Unser Pfarrgebiet ist sehr sehr groß und weit verzweigt. Es kann sein, dass die Sternsinger während der Aktion es nicht schaffen, alle Haushalte zu besuchen.

Kontakt für die Sternsingeraktion Hildegard Zinner, Telefon 02206 / 7088

Weitere Informationen zur Aktion Dreikönigssingen 2017 finden Sie auf der Webseite www.sternsinger.de

Veranstaltungshinweise

Die Sternsinger kommen!

In unserem Stadtgebiet Lohmar:

Vom 28.12.2016 bis zum 14.01.2017

Sollten Sie nicht besucht werden, ist der Segensaufkleber auch bis zum 14.01.2017 in den Pfarrbüros erhältlich.



Aus dem Gemeindeleben

19. bis 24. September 2016

R O M wir kommen !!!

Rom, die Ewige Stadt, Mittelpunkt der katholischen Kirche, Hauptstadt eines vergangenen Weltreichs, Hauptstadt des Barock, Hauptstadt Italiens, Weltstadt, und wir, die Pilgergruppe aus St. Johannes Lohmar mittendrin. Wir - eine Gruppe aus 49 Pilgern, begleitet von Pastor Markus Feggler und Diakon Ralf Schwenk.

Glückspilze sind wir, Rom im Heiligen Jahr besuchen zu dürfen. Die Sonne lacht uns bereits entgegen, als wir am Nachmittag in Fiumicino (Flughafen Roms) unser Flugzeug verlassen.

Untergebracht ist unsere Reisegruppe im Gästehaus der Benediktinerinnen von Tutzing, etwas außerhalb Roms im Casa Santa Spirito in der Via Bevilacqua. Ein herrlicher Park begeistert beim Spazieren und eine hauseigene Kapelle lädt ein zum Gebet, zur Meditation, zur Pilgermesse oder einfach nur zum Verweilen. Mit täglich leckerem Essen verwöhnen uns die Benediktinerinnen. Einige sprechen sogar unsere deutsche Sprache. Von Herzen freundlich sind sie alle.

Der Weg zur Bahnstation ist nicht weit. Nur eine Station trennt uns von St. Peter. Prima Voraussetzungen für unsere Pilgerreise.

Wir fühlen uns einfach nur wohl von allem Anfang an. Eine besondere Harmonie wächst in der Gruppe, zu der jede und jeder beiträgt, immer wieder neu. Jeden Abend, am Ende eines interessanten und oft anstrengenden Tages sitzt die Gruppe in großem Kreis im Garten zusammen, lacht singt, erzählt, ist einfach fröhlich miteinander.

Was wir gesehen und gefühlt haben, möchten Sie wissen?! Lesen Sie die nachfolgende, in Reim gebrachte Zusammenfassung unserer Tage in Rom. Drei von uns haben sie geschrieben, um am letzten Abend allen damit "Danke" zu sagen:



Pilgerreise nach Rom (19.-24.09. 2016)

Die Pfarrgemeinde hat uns eingeladen auf Pilgerreise nach Rom zu fahren.

Die Reise ging am Montag los - famos !!!

Der Flieger brachte uns geschwind und schnell wie der Wind

nach Rom, der Hl. Stadt, wo Diakon Ralf Schwenk uns schon erwartet hat.

Mit dem Bus ging's zum Quartier der ehrwürdigen Benediktinerschwester hier.

Pünktlich zum Abendessen kamen wir an, woran sich jeder noch erinnern kann.

Es schmeckte gut, gar keine Frage, nicht nur an diesem Tag, sondern alle Tage.

Salat, Brot und Pasta, die stets leckere Vorspeise - Basta!!!

Beim Hauptgericht ging's richtig los. Fleisch, Fisch und Gemüse - grandios!!!

Der 1. Abend - Rom bei Nacht, im Lichterglanz - beeindruckend und unvergesslich ganz.

Am nächsten Morgen, oh Schreck - die Brötchen waren weg !!!

Die Rettung war das Hasenbrot und auch Croissants linderten die Not.

Nach der Hl. Messe in St. Peter in Rom hatten wir Freizeit und erkundeten den Dom.

Die einen stiegen in die Krypta hinab und sahen so manches Pöpstegrab.

Und andere stiegen in luftige Höhen. Sie wollten Rom von oben sehen.

Aus dem Gemeindeleben

Ein Apérol Spritz zur Mittagszeit machte uns für die vatikanischen Gärten und Museen bereit. Eindrucksvolle Besucherströme, die dann kamen, uns fast den Atem nahmen.

Es war nicht einfach, eine Tour durch die vatikanischen Gärten zu kriegen. Mit viel Mühe konnte Pfarrer Feggeler dies hinbiegen.

Die Fahrt hat alle froh gemacht. Die Struktur der Gärten war eine Pracht.

Das Gedränge in der Sixtina war eine Qual, aber es schob uns hindurch, wir hatten keine Wahl.

Bei Müdigkeit und Schmerzen kam kein Verdross, ein Anruf genügte - Diakon Schwenk brachte uns "no Hus".

Nach dem Abendessen saßen wir draußen in geselliger Runde - tranken viele Gläser Bier und Wein - da konnten wir alle lustig sein.

Der Mittwoch - Gewitter ist angesagt. Ob sich der Papst wohl in den Regen wagt?!!!

Wir frühstückten und 1 - 2 - 3 der Regen war vorbei. Trockenen Fußes und ganz ohne Regen erhielten wir auf dem Petersplatz schließlich den päpstlichen Segen.

Gestärkt mit Lunchpaket und frohem Mut tat uns nun eine Busfahrt gut.

Unser Busfahrer meisterte den römischen Verkehr mit Bravour, weil er wie Niki Lauda fuhr.

Zu den Katakomben vor den Toren Roms, der riesigen Stadt, durch die ein fröhlicher Guide uns dann geführt hat.

"Lass uns ersaufen an deiner Freude" - dieses Zitat von Luther ging uns runter wie Butter.

Es folgte schließlich St. Paul vor den Mauern. Dort gab es Rucksackkontrolle, weil viele Gefahren lauern.

An diesem Abend gab unser Geburtstagskind Elke eine Runde. So kamen wir ins Bett erst zu vorgerückter Stunde.

Am Donnerstag hatten wir ein wenig länger Zeit und nutzen zum Ausschlafen die Gelegenheit.

Kurz vor 9 machten wir uns auf den Weg - es zu Santa Maria Maggiore nun geht.

Ab Mittag hatten wir Freizeit einige Stunden, Rom auf eigene Faust zu erkunden.

Wir liefen uns die Sohlen heiß - Spanische Treppe, Trevibrunnen, Pantheon und Minervakirche - doch zwischendurch gab's ein leckeres Eis.

Zum Abendessen teilten die Pilger sich - es meldete sich ab der "Rebellentisch".

Nun sind wir am Freitag angekommen und ha-

ben uns das antike Rom vorgenommen.

Am Kolosseum dann zur Mittagszeit machte sich der kleine Hunger breit.

Eine Pizzeria war gleich gefunden und Wagenräder große Pizzen schnell verschwunden.

Der Hermann bekam vom Bier nicht genug, er orderte sich einen ganzen Krug.

Espresso, Cappuccino und Limoncello zum Schluss - wir hoffen, das gibt später keinen Verdross.

Der Bauch war nun voll, es wurden Pläne gemacht. Die Stunden der Freizeit, wie werden sie verbracht.

Die Entscheidung war gefallen, der Aventin wurde gewählt, und beim Vorbeimarsch am Circus Maximus und der Cosmedin Kirche die Beinmuskeln gestählt.

Doch es lohnte sich, den Aventin zu besteigen, Michael konnte uns alles Wunderbare wunderbar zeigen.

Zum Schluss fuhr der Zug uns vor der Nase weg - oh Schreck. Doch die nächste Bahn blieb nicht lange aus, brachte uns zum Schwesternhaus.

Und hier ist die Geschichte aus.

So danken wir allen auf diese Weise für eine wunderschöne und harmonische Reise.

Elke Miebach, Gisela Steimel, Marlis Höck



Aus dem Gemeindeleben

Zum Abschluss noch ein besonderer Weihnachtsgruß:

Wir besuchten die Kirche Santa Maria in Aracoeli. Der Aufstieg zu der altherwürdigen Marienbasilika beim Kapitolshügel in Rom ist beschwerlich. Zur Basilika führen hundertvierundzwanzig Marmorstufen hinauf. Doch der mühsame Aufstieg wird belohnt. In dem Gotteshaus findet der Besucher die Statue des „Santo Bambino“, des „Heiligen Kindes“, die in einer Kapelle aufbewahrt wird.

Santa Maria in Aracoeli ist eine, wenn nicht sogar die Weihnachtskirche der Ewigen Stadt.

Einer Legende nach soll die eindrucksvolle Statue des Jesuskindes in Jerusalem von einem Franziskanerbruder aus dem Holz eines Olivenbaumes vom Garten Gethsemani geschnitzt worden sein. Da dem Ordensmann die nötige Farbe fehlte, um das Werk fertigzustellen, sei ein Engel erschienen,

der die Arbeit eigenhändig beendet habe. Auch der Weg, auf dem das "Heilige Kind" die Ewige Stadt gefunden hat, wird als wundersames Geschehen beschrieben. In Rom wurden dem "Santo Bambino" schon bald zahlreiche Wundertaten zugeschrieben. In schweren Erkrankungen, bei denen es keine Hoffnung auf Genesung zu geben schien, vertraute man sich dem Jesuskind von Aracoeli an.

Die Verehrung des Jesuskindes ist ungebrochen. In der Kapelle stapeln sich die Briefe, die ihm aus aller Welt geschickt werden. Oft sind die Umschläge nur mit der Adresse "Il Bambino, Roma" versehen, aber kein römischer Briefträger würde es wagen, ein solches Schreiben an den Absender zurückzuschicken oder nicht zuzustellen.

Auch einige von uns haben Bitten und Wünsche aufgeschrieben und zum Kind gelegt.

So wünsche ich Ihnen ein gesegnetes Weihnachtsfest und wenn Ihnen einmal schwer ums Herz ist, so legen Sie Ihre Sorgen getrost in die Hände des "Jesuskindes von Aracoeli", in die Hände des "Christkindes".

Möge Gott Sie segnen in diesen Tagen und im kommenden, neuen Jahr.
Marlis Höck

Fotos: G. Janke, M. Höck, M. Werner



Aus dem Gemeindeleben



Mit dem 3. Hedwigsfest wurde am 7. Oktober die Verleihung des Hedwig-Preises 2016

gefeiert. Er wird alle zwei Jahre an kfd-Gruppen verliehen, die besonders kreative Projektideen in ihrer Arbeit vor Ort verwirklichen. Zum ersten Mal war dies 2014. Hier wurde, die leider viel zu früh verstorbene Steffi Hündgesberg, von kfd St. Johannes Enthauptung, Lohmar nominiert und geehrt. Sie erhielt die ehrende Anerkennung aus der Hand der Schirmherrin Gisela Manderla, MdB aus Köln. .

Ziel des Hedwig-Preises ist es einerseits, die Arbeit von kfd-Gruppen zu unterstützen und ihnen dabei zu helfen, die Arbeit für die Mitglieder insgesamt interessant und attraktiv zu gestalten. Andererseits will die kfd-Stiftung für die Arbeit der kfd-Gruppen Aufmerksamkeit schaffen, Frauen in den Vordergrund rücken, die mit ihrem nicht selbstverständlichen Engagement mit vielen verschiedenen Ideen und großem Zeiteinsatz viel für das Wohl der Gemeinschaft leisten und sonst nicht aufs Podest gehoben werden. Ziel ist der Öffentlichkeit zu zeigen, dass die kfd auf aktuelle wichtige gesellschaftliche und religiöse Entwicklungen reagiert und vor Ort in den Gruppen diskutiert und zu Engagement ermutigt. Der Hedwig-Preis wird in Anspielung an die heilige Hedwig, Fürstin von Schlesien, und Namenspatronin der Stiftung unter dem Motto „Wir setzen euch die Krone auf!“ verliehen.

In diesem Jahr erhielt die kfd St. Johannes Enthauptung Lohmar eine „Ehrenvolle Anerkennung“ für ihr Engagement einmal Monat im Evangelischen Altenheim in Lohmar eine Wortgottesfeier zu organisieren und durchzuführen. Auf Anregung von Pfarrer Bonifatius Müller wurde in Abstimmung mit der Heimleitung vor drei Jahren die erste Wortgottesfeier mit den Bewohnern gefeiert. Sie wurde von den Teilnehmern dankbar angenommen und auch wir, das sind Monika Bois, Gerlinde Lang, Stephanie Enterlein, Trudi Sauer und Hannelore Moldenhauer von der kfd hatten ein sehr gutes Gefühl. Von der Heimleitung ermutigt, doch regelmäßig mit den Heimbewohnern eine Wortgottesfeier durchzuführen treffen wir uns seitdem an jedem letzten Freitag im Monat, um mit den Bewohnern zu beten und zu singen. Musikalisch hat uns Herr Walter Kappes unterstützt und uns begeistert auf seiner Orgel begleitet. Sein viel zu früher Tod hat alle Teilnehmer sehr betroffen gemacht. Danke, Walter für Deine musikalische Unterstützung.

Gott sei Dank, fanden wir in Herrn Klaus Borchert einen engagierten Nachfolger für die musikalische Mitgestaltung der Wortgottesfeier.

Angestachelt und ermutigt die richtigen Worte zu finden und das liturgische Wissen zu vertiefen und zu festigen haben Frau Bois und Frau Lang 2015 eine Schulung zur Wort-Gottes-Feier Leitung im Erzbistum Köln erfolgreich abgeschlossen.

Die monatliche Wortgottesfeier ist für das Team immer wieder eine neue Herausforderung, aber ist schön und tut gut zu sehen und zu hören, dass es bei den Heimbewohnern und Gästen Freude und Zufriedenheit bereitet.

Wir, die ganze kfd St. Johannes Enthauptung, sind Stolz auf die Ehrenvolle Anerkennung unserer Arbeit durch die kfd-Stiftung St. Hedwig. Für uns ist es Ansporn den gewählten Weg weiter zu gehen und einmal im Monat gemeinsam mit den Bewohnern katholische und evangelische Christen an das Wort Gottes zu denken und es zu erinnern.



Aus dem Gemeindeleben

Einladung zur Krippenausstellung

Private Krippen - modern oder historisch - werden Im Pfarrsaal ausgestellt.



Auch in diesem Jahr gibt es wieder das Angebot, die eigene Krippe zur Ansicht auszustellen.

Der Aufbau erfolgt am Samstag, den 03. Dezember 2016 ab 10:00 Uhr im Pfarrsaal Lohmar.

In gemütlicher, vorweihnachtlicher Atmosphäre steht die Ausstellung unter Aufsicht den Besuchern des Weihnachtsmarktes offen.

Ihre Krippe hat eine besondere Geschichte? Informieren Sie uns bei der Abgabe oder dem Aufbau; dann werden wir die Besucher über jegliche Besonderheit gerne informieren.

Wenn Sie Ihre Krippe nicht selbst aufbauen möchten, kann dies auch durch unser „Krippenteam“ erfolgen. **Abgabe ebenfalls Samstag, den 03. Dezember 2016 ab 10:00 Uhr im Pfarrsaal Lohmar.**

Der Abbau bzw. die Abholung der Krippen erfolgt dann am Montag, den 05. Dezember 2016 ebenfalls ab 10:00 Uhr im Pfarrsaal Lohmar.

Über eine rege Beteiligung freuen wir uns sehr.

Für das „Krippenteam“
Ernst Harth



Einladung zum Mitsingen und Besinnen

„Wer singt, betet zweimal“

Der Chor „Laudate“ lädt herzlich ein zum adventlichen Mitsingen und Besinnen in der Marienkirche Donrath.

Lieder und Texte laden zu ein Wenig Ruhe und Nachdenken ein.

Sonntag, den 11. Dezember 2016 um 15:00 Uhr in der Marienkirche Donrath.

Im Anschluss lädt die Kolpingsfamilie Donrath zum Adventkaffe ins Kolpingjugendheim.

Über Ihr Kommen freuen wir uns sehr und heißen Sie herzlich willkommen.

Für die Kolpingsfamilie Donrath und den Chor „Laudate“

Ernst Harth



Aus dem Gemeindeleben

"Churchers" on tour

Churchesterstour 2016

Unsere diesjährige Churchesterstour führte uns in die deutsche Klingenstadt Solingen. Wir wohnten von Montag, 17. bis Donnerstag 20. Oktober im Naturfreundehaus Theegarten, das idyllisch etwas außerhalb der Stadt im Wald liegt.



Am ersten Tag erkundeten wir die Umgebung. Wir spazierten in die Stadt und entdeckten auf dem Alten Markt das Klingenschmieddenkmal, in der St. Clemenskirche eine Schildkröte und auf dem Spielplatz einen toten Maulwurf.



Am nächsten Morgen fuhren wir zum Müngstener Brückenpark. Den Namen hat die Gegend von Peter Müngsten, einem berühmten Schwertschmied, der 1597 Bürgermeister von Solingen war. Der Park hat viel zu bieten. Neben Spiel-, Bewegungs- und Seilpfaden testeten wir die Rutschbahn und versuchten die Müngstener Rätsel zu lösen. Muskelkraft war gefordert, als wir uns mit der Schwebefähre über die Wupper beförderten. Wir picknickten am Ufer der Wupper unter der gigantischen, höchsten Eisenbahnbrücke von Deutschland, die sich 107 m hoch über das Tal spannt. So nahe am Wasser blieben zum Glück fast alle Schuhe trocken.

Am Nachmittag machten wir uns auf zur Gensschmiede Hendrichs, wo uns u.a. vorge-

führt wurde, wie eine Schere hergestellt wird. Als Andenken durfte sich jeder halbfertige Scherenteile mitnehmen.



Da es am Mittwoch sehr viel regnete, flüchteten wir nach einem kurzen Rundgang durch Wuppertal ins Klingenmuseum Solingen. Dort machten wir eine Zeitreise von der Steinzeit über Bronzezeit und Mittelalter bis ins 21. Jahrhundert. Das Museum besitzt neben zahlreichen Messern, Scheren, Schwertern und Dolchen die größte Bestecksammlung der Welt.



Unsere Unterkunft, das Theegartenhaus, ist ein Selbstversorgerhaus. So haben wir abwechselnd in kleinen Gruppen gekocht und gespült. Am Abend spielten wir immer alle zusammen am liebsten und stundenlang Plitsch Platsch, während man sich aber schon überlegte, ob Zahncrème unter der Türklinke oder Salz in der Trinkflasche für mehr Aufregung und Spaß in der Nacht sorgen würde.

Am letzten Tag unserer Tour verschlug es uns zum Schloss Burg an der Wupper. Wir schlenderten durch den Rittersaal, den Wehrgang, die Schlosskapelle und genossen vom Burgfried die Aussicht auf das schöne und abwechslungsreiche Bergische Land.

Eine besinnliche Advents- und fröhliche Weihnachtszeit wünschen die Churchers aus Birk.

Fotos von Silke und Elmar Klug

Aus dem Gemeindeleben

Pfarrjugendfest in Lohmar,

26. September 2016

Bereits seit einigen Jahren treffen wir uns regelmäßig in einer Jugendleiterrunde mit allen, die sich in Gruppierungen der Gemeinde engagieren, in denen Kinder und Jugendliche aktiv sind.

Vor zwei Jahren hatten wir die erste Idee, zusammen ein Fest zu feiern. Unsere Mitglieder und LeitererInnen sollten einen tollen lockeren Tag auf einem Pfarrjugendfest erleben. Zwei schöne Nebeneffekte würden sein, dass wir uns gegenseitig besser kennenlernen und der Gemeinde zeigen wie stark wir sind.

Am 25. September trafen sich morgens viele Helfende und verwandelten den Pfarrgarten in eine Spiel- und Festwiese. Um 11 Uhr startete der Pfarrjugendtag für mit einer Messe, die - wie der ganze Tag - unter dem Motto "aufstehen, aufeinander zugehen" stand. Die Kirche war voll mit jungen Menschen. Viele Messdiener und Messdienerinnen waren rund um den Altar natürlich sofort zu erkennen, die kjg hatte einheitliche T-Shirts an und die beiden Pfadfinderstämme saßen in Kluft in den Bänken. Die Jugendband „Churchers“ aus Birk sorgte für die Musik. Jede teilnehmende Gruppierung brachte einen gestalteten Baustein mit, um zusammen eine Brücke zu bauen.

Nach der Messe war die ganze Gemeinde eingeladen, mit uns im Pfarrgarten den Tag zu verbringen. Viele folgten der Einladung; und so waren hinter dem Pfarrzentrum sowohl ganz junge als auch ältere Menschen zusammengekommen. Das Wetter war herrlich und wir hatten für Mittagessen vom Grill gesorgt. Ansonsten hatten wir kein festes Programm geplant. Stattdessen waren eine Hüpfburg, ein Volleyballfeld und eine Minigolfanlage aufgebaut. Alle konnten die Angebote nutzen wie sie es wollten. Wir JugendleiterInnen waren nicht immer durch Aufgaben eingebunden und konnten so mit den Teilnehmenden ins Gespräch kommen.

Ein toller Tag, der gezeigt hat, wie viele unterschiedliche Kinder- und Jugendgruppen es in der Gemeinde gibt und zu was wir zusammen in der Lage sind, auf die Beine zu stellen.

Fotos: © Maximilian Wiemer, Bericht: Manuel Peter



Momente

Bilder für "Momente" gesucht!

Was will "Momente"?

Jeder von uns erlebt Momente, die ihn besonders beeindrucken, Sei es ein Sonnenuntergang, Nebel über der Agger, jahreszeitlich bedingte Ansichten der Natur etc. und natürlich auch Bilder aus dem Gemeindeleben

Wir freuen uns, wenn Sie uns Ihre "Momente" als Foto (JPGE) zusenden und damit zur Veröffentlichung freigeben.

Selbstverständlich werden Sie als Autor des Bildes genannt werden.

Wir hoffen für die Sommer-Ausgabe des "ImPuls" auf viele Ihrer Momente.

Bitte senden Sie Ihre Fotos an:

ernst.harth@t-online.de oder die Impulsredaktion
impuls@katholische-kirche-lohmar.de

Über Ihre "ImPulse" & Momente freuen wir uns sehr!

Foto: Ernst Harth

Momente



Johannesfest 2016



Momente



Kolpinger in der Wahner Heide



Kolping-Senioren-Karneval

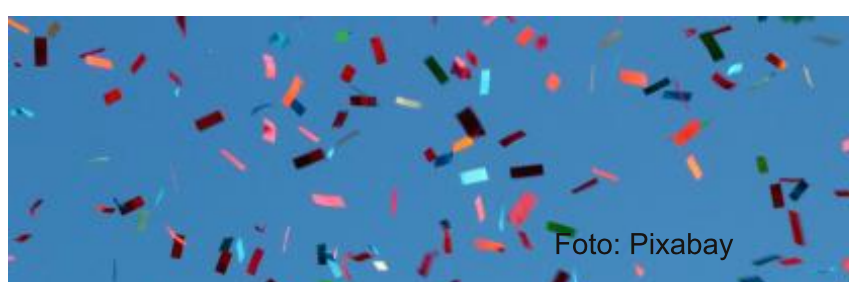


Foto: Pixabay

Kolping-Karneval

Fotos: Ernst Harth

Impressum:

Herausgeber: Pfarrgemeinderat St. Johannes
Kirchstrasse, 53797 Lohmar
Redaktion: Ernst Harth, Georg Küpper
E-Mail: impuls@katholische-kirche-lohmar.de
Layout: Ernst Harth, Georg Küpper
Druck: Rautenberg Media & Print Verlag KG
Erscheinungsweise: 2 x jährlich
Auflage: 1000 Exemplare
Nächster Redaktionsschluss: 04.Juni 2017

" Moment(e) mal! "

Auch für die kommende Ausgabe brauchen wir Fotos zum Thema: "Ferien: Zeit für...?" Bitte schicken Sie uns Ihre Fotos mit der ausdrücklichen Genehmigung zur Veröffentlichung bis zum Redaktionsschluß am 23. Mai 2014. Wir bitten um Verständnis, dass möglicherweise nicht alle eingeschickten Fotos veröffentlicht werden.

Ihre Im Puls-Redaktion
e-Mail: impuls@katholische-kirche-lohmar.de

Momente



Kolping Familien-Sommerfest 2016

Fotos: Ernst Harth

Gesehen - und als "Moment" empfunden



Fotos: Ernst Harth